MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

278 (18.6.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181432

Dienstag, 18. Juni. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 278.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetiker. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 1.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9 Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für das gerichtlich bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Ringsum monatl. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M 4.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernet Kupfertiefdruck-Ausführung.

Günstiger Fortgang der Schlacht in Venezien.

Der Wiener Bericht.

30 000 Gefangene.

Wien, 18. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Die Schlacht in Venezien nimmt ihren Fortgang. Die Armee des Generaloberſten Freiherrn v. Wurm gewann an zahlreichen Stellen Raum. Ihr Südflügel erreichte in zähen Kämpfen den Kanal Josebba.

Generaloberſt Erzherzog Joſef baute ſeine Erfolge im Montellogelände aus. Italieniſche Vorſtöße ſcheiterten.

In drei Kampftagen wurden in dieſem Gebiet 73 italieniſche Geſchütze eingebracht, darunter zahlreiche ſchwere Kaliber.

Beiderſeits der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich gegen unſere neuen Stellungen an. Ebenſo erfolglos verliefen ſüdlich von Aſiago mehrere engliſche Angriffe.

Die Zahl der Gefangenen iſt auf 30000 geſtiegen, jene der erbeuteten Geſchütze auf 120. Die Beute an Minenwerfern und Maſchinengewehren ſowie ſonſtigem Kriegsmaterial iſt noch nicht gezählt.

Der Chef des Generalſtabs.

*

Italieniſcher Heeresbericht vom 17. Juni. Auf der Hochfläche von Aſiago und auf dem Grappa beſchränkte ſich der Feind, der im Laufe des 15. Juni ungeheuere Verluſte erlitt, geſtern darauf, der Gegenoffenſive unſerer Truppen und derjenigen der alliierten Truppen, die an mehreren Punkten ihre Erfolge ſichern und Frontberichtigungen vornehmen konnten, durch ſtarke Feuerwirkung Hinderniſſe zu bereiten. Demgegenüber wurde die Schlacht längs der Piave mit äußerſter Heftigkeit fortgeſetzt. Der Gegner übte ohne ſeine Verluſte zu zählen, einen mächtigen Druck aus, um die Beſitznahme des Monteſſo zu erweitern und ſich die Wege in die Ebene zu ſichern. Unſere Truppen beſchäftigten den Feind ſtark auf der Linie Giano-Gipfel-Monteſſo-St. Andrea und hielten mutig ihre Stellungen am Fuße von St. Andrea bis Foſſalta. Sie durchkreuzten das Vorrücken des Feindes in der Kampfzone bei der Schleuſe von San Dona wirkſam.

Die Zahl der zu Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen erhöhte ſich auf 120 Offiziere und 4500 Soldaten, von denen 760 von engliſchen und 261 von franzöſiſchen Truppen gefangen genommen worden ſind. Die Unterſtützung in der Luft machte ſich trotz der ungünſtigen Witterung weiterhin ſtark fühlbar; 44 feindliche Flugzeuge wurden im Laufe der letzten zwei Tage abgeſchoſſen.

Die Erfolge des zweiten Tages.

Wien, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspreſſequartier wird gemeldet: Was der erſte Tag der einſetzenden Offenſive an der Südweſtfront unſeren braven Truppen an Erfolgen brachte, wurde auch geſtern allen verzweifelten Anſtrengungen des Gegners zum Trotz behauptet, teils, unbeeinflußt durch alle Schwierigkeiten der ungünſtigen Witterung, weiter ausgebaut. Das Weſtufer der Piave von den beherrſchenden Höhen des Monteſſo bis hinunter ans Meer wurde der Schauplatz erbitterter Kämpfe, in deren Verlauf ſich unſere dort operierenden Armeen in den Beſitz weiteren feindlichen Geländes und dadurch einer größeren Sicherheit für alle bisher errungenen Erfolge ſetzten. Sowohl der Raumgewinn im Gebiet des Monteſſo wie auch weſtlich von San Dona, die Einnahme des viel umſtrittenen Capo Sile, ſind die erſten Früchte des mit ſo unvergleichlicher Schnelligkeit und durchſchlagendem Erfolg unternommenen Flußüberganges, der für die Italiener ebenſo überraſchend wie bedrohlich iſt und uns einen Ausblick auf alle weiteren Möglichkeiten eröffnet.

Daß bei Fagore eine einzige Sturmabteilung eines Infanterieregiments 700 Mann und 9 Offiziere verſchiedener Regimenter zu Gefangenen machte, gibt einen Beweis dafür, wie ſehr durch die Wucht unſeres Angriffes die Verbände des Gegners in Verwirrung geweſen ſein müſſen und ein ſchönes Bild von dem prächtigen Offenſivgeiſt unſerer Truppen.

Auch während des geſtrigen Tages blieben alle beiderſeits der Brenta errungenen Erfolge feſt in den Händen der öſterreichiſch-ungariſchen Truppen. Kein Fußbreit Boden in dieſer wildzerklüfteten Gebirgslandſchaft, wo jeder Schritt nach vorwärts von nicht zu unterſchätzender Bedeutung iſt, konnte der zähen Verteidigung der alpenländiſchen Regimenter entriſſen werden.

So ſchloſſen ſich die Erfolge des zweiten Kampftages würdig den vorausgegangenen Ergebniſſen an.

*

m. Köln, 18. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölniſche Zeitung" meldet aus Zürich: Der erſte Erfolg der öſterreichiſchen Offenſive gegen Italien wird hier hervorgehoben, doch

Die Kämpfe an der Piave.

im Vergleich zu den Erfolgen der deutſchen Offenſive nicht als ſehr groß bezeichnet. Der militäriſche Mitarbeiter der Züricher Poſt ſchreibt: Offenbar hat das Ueberraſchungsmoment nicht ausgenutzt werden können. Die italieniſche Heeresleitung ſei nach italieniſchen Berichten ſehr gut über das bevorſtehende Vorgehen unterrichtet geweſen, da ſie ſogar die Einbruchsſtelle des Hauptangriffes und den Beginn der Artillerievorbereitungen kannte. Immerhin ſtehe feſt, daß die Oeſterreicher und Ungarn den Angriff unter ſchwierigen Bedingungen durchführen mußten. Offenbar ſei der italieniſche Gegner ſehr vorbereitet und das raſche Eingreifen der italieniſchen Reſerven zeige, daß Diaz es nicht an Tatkraft fehlen ließ. Der Erfolg der Oſtgruppe hänge vor allem von den Ereigniſſen der Kämpfe am Weſtflügel ab. Die Vorbedingungen der weiteren erfolgreichen Angriffe müſſen durch die Monteſſogruppe und die Gebirgsfront geſchaffen werden.

Die italieniſchen Blätter heben die großen Vorbereitungen Oeſterreich-Ungarns für die gegenwärtige Offenſive hervor und ſprechen davon, allein am Trentino ſtünden 1000 öſterreichiſche Geſchütze, auf der Hochfläche von Aſiago 1500. Treviſo liege ſeit Samstagmorgen unter feindlichem Feuer.

Ein Londoner Telegramm der Züricher Poſt nennt den Angriff die größte und weitgreifendſte Unternehmung Oeſterreich-Ungarns ſeit Kriegsbeginn. Auch hier wird die rieſige Artillerie Oeſterreich-Ungarns hervorgehoben. Die Offenſive erſtrecke ſich auf einer Front von 80—100 Kilometer. Gegenwärtig ſei die Witterung ſehr ſchlecht, was den Verteidigern vielleicht zugute komme. Die engliſche Front ſei geſtern Abend ſchon faſt vollſtändig wieder hergeſtellt.

Regierungsfeindliche Kundgebungen in Mailand.

c. **Von der ſchweizeriſchen Grenze**, 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Von der italieniſchen Grenze wird berichtet, daß in Mailand große regierungsfeindliche Kundgebungen ſtattfanden, über die die italieniſche Zenſur Einzelheiten bis zur Stunde zurückhält.

Der deutſche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (WTB. Amtl.)

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abſchnitten in Flandern, beiderſeits der Lys, zwiſchen Arras und Albert rege Tätigkeit.

Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht ſüdweſtlich von Albert an. Er wurde abgewieſen und ließ Gefangene in unſerer Hand.

Heeresgruppe des Deutſchen Kronprinzen.

Südweſtlich von Noyon und ſüdlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendſtunden auf.

Teilvorſtöße des Feindes nördlich der Aisne und nordweſtlich von Chateau-Thierry wurden abgewieſen.

Der Erſte Generalquartiermeiſter: Ludendorff.

*

Engliſcher Bericht vom 17. Juni abends. Der Feind griff letzte Nacht einen unſerer kleinen Poſten öſtlich von Hebuterne an. Einer unſerer Leute wird vermißt. Eine andere feindliche Streifabteilung griff heute früh unſere Linien nördlich der Somme an. Sie wurde abgewieſen. Außer der üblichen Artillerietätigkeit auf beiden Seiten nichts zu melden.

Der eingeſchränkte Bewegungsraum der alliierten Truppen.

c. **Von der ſchweizeriſchen Grenze**, 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die zur Zeit zum Stillſtand gekommene deutſche Offenſive zwiſchen Montdidier und der Ourcq hat das ſehr wichtige Ergebnis erreicht, den Bewegungsraum der zur Verteidigung von Paris aufgeſtellten alliierten Armeen weiter einzuſchränken. Zudem iſt die weitere Umfaſſung des großen Waldgebiets von Villers-Cotterets eingeleitet. Auf einer zuſammenhängenden Front von rund hundert Kilometern iſt die franzöſiſche Front beſtändig bedroht und bedrückt und vorſpringende Punkte darin ſchaffen immer neue Angriffspunkte und ſchieben ſo die Geſamtfront nach und nach doch vorwärts.

Frankreich ſucht die Entſcheidung.

c. **Von der ſchweizeriſchen Grenze**, 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Von der franzöſiſchen Grenze wird berichtet: Im franzöſiſchen Finanzausſchuß wiederholte die Regierung am Mittwoch ihre frühere Erklärung, ſie werde unter allen Umſtänden in dieſem Jahr eine Entſcheidung des Weltkrieges herbeizuführen ſuchen.

Die engliſchen Verluſte.

c. **Von der ſchweizeriſchen Grenze**, 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Aus Bern wird gemeldet: Die vorliegenden engliſchen amtlichen Verluſtliſten vom 2. bis 15. Juni enthalten 105 760 Namen, darunter diejenigen von 5380 Offizieren.

Deutſcher Luftangriff auf Boulogne.

Bern, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Progrès de Lyon meldet: Am 13. Juni wurde Boulogne von deutſchen Flugzeugen verſchiedentlich angegriffen. Ein Waſſerflugzeug warf bei dem Angriff auf zwei Stadtviertel acht Bomben ab. Ein Stadtviertel wurde beſonders getroffen. 11 Perſonen wurden getötet und ein ſehr beträchtlicher Sachſchaden angerichtet.

MARCHIVUM

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 16. Juni. (WTB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings

16000 Bruttoregistertonnen

feindlichen Handelsschiffraumes vernichtet worden. Außerdem wurden an der Ostküste Englands folgende englische Fischerfahrzeuge und Segler versenkt: „Fortuna", „Eclipse", „Dayspring", „Alert", „Beryll", „Dianthus" und „Activ".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

London, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Patria" ist am 13. Juni durch ein deutsches Unterseeboot torpediert und versenkt worden. 1 Offizier und 15 Mann der Handelsmarinemannschaft werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Laut Neuen Züricher Zeitung meldet Havas aus Peru, die Regierung von Peru besetzte die deutschen Schiffe im Hafen von Callao militärisch.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht über die Kampfhandlungen vom 16. Juni.

Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, besonders westlich des Ochridasees, am Cernabogen, westlich des Dobropolje und südlich von Huma war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweilig heftig. In der Ebene vor den Stellungen nördlich des Tachinosees Patrouillenzusammenstöße zu unseren Gunsten. Im Wardartal beiderseitige lebhafte Fliegertätigkeit.

Die Kabinettskrise in Bulgarien.

Sofia, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. König Ferdinand empfing um 6 Uhr nachmittags den Präsidenten der Sobranje, Netscheff, und den früheren Ministerpräsidenten Geschoff, um 7.30 Uhr den Chef der demokratischen Partei und die Führer der Opposition, um sich mit ihnen über die Lage zwecks Bildung eines neuen Kabinetts zu besprechen.

Sofia, 16. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Der Rücktritt Radoslawows ist die Folge einer teilweisen Ministerkrise. Zwei Minister der stambulowistischen Gruppe, nämlich der Minister für öffentliche Arbeiten Petkow und der Eisenbahnminister Koznitschka traten wegen einer Meinungsverschiedenheit in inneren Fragen zurück. Infolgedessen befand sich die Regierung in der Minderheit. Obwohl die Sobranje gegenwärtig keine Tagung abhält und die Regierung somit keine Schwierigkeiten zu befürchten hätte, hielt sich Radoslawow genau an die Vorschriften der Verfassung und bot seine Demission an, um der Krone die Möglichkeit zu geben, andere parlamentarische Gruppen zu befragen.

Um den Frieden.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Daily News" ist zwischen der englischen Arbeiterunion und den französischen Gewerkschaften ein Meinungsaustausch über die Möglichkeit von Friedensbesprechungen aufgenommen worden. Ein nicht geringer Teil der französischen Gewerkschaften ist der Auffassung, daß die Aufnahme von Friedensbesprechungen noch diesen Sommer erstrebenswert bleibe.

Französische Friedenssehnsucht.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Das Journal des Debats schreibt in einem neuen Artikel über die Friedensmöglichkeiten, daß bis weit in die bürgerlichen Deputiertenkreise hinein nach Abschluß der augenblicklichen Kämpfe eine Friedenskundgebung der französischen Kammer herbeigeführt werden soll.

Krisis der Sowjetregierung.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) **Die „Neue Korrespondenz" meldet aus London: Nachrichten und Depeschenquellen besagen, daß die Sowjetregierung in Moskau in der verflossenen Woche eine viel schärfere Krisis durchgemacht habe, als man zugibt. Es fehlte wenig und die Maximalistenregierung wäre gestürzt worden. Die Ereignisse überstürzen sich und treiben einer neuen Krise zu, sodaß man täglich auf Ueberraschungen gefaßt sein muß.**

Die Murmanküste und Karelien.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Korrespondenz" meldet aus Moskau: Die Bolschewikiregierung hat Finnland zugestanden, einen Teil der Murmanküste zu besetzen unter der Bedingung, daß die finnische Regierung die Forts in Karelien längs der Grenze in der Nähe Petersburgs räume und daß sie auf ihre Ansprüche auf Gegenden von Russisch-Karelien verzichte, die durch finnisch-sprechende Bevölkerung bewohnt sind.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Helsingfors: Die finnischen Zeitungen protestieren scharf gegen die Unabhängigkeits-Erklärung von Karelien und der Kolahalbinsel, welche man auf englische Einflüsse zurückführt. Diese Gebiete sollen als bundesstaatliche Glieder bei Rußland verbleiben. In Helsingfors verlautet, England habe den Regierungen dieser genannten Gebiete hundert Millionen Rubel vorgestreckt und das Handelsmonopol in diesen neuen russischen Staaten erhalten.

Erfolg der Donkosaken.

Kiew, 17. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Die Donkosaken haben die Station Morosowskaja in der Richtung auf Zarizin eingenommen.

Bürgerkrieg in Baku.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Petersburger Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet: Vorletzte Woche fanden in Baku gewaltige Straßenkämpfe statt, wobei mehrere tausend Personen getötet wurden. Viele Naphthagruben und Quartiere, in denen sich die Naphthaanlagen befinden, wurden vernichtet. Im ganzen russischen Naphthagebiet dauert der hartnäckige Bürgerkrieg unter der national und religiös sehr verschiedenartigen Bevölkerung fort.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" berichtet nach Petersburger Blättern, daß der Befehlshaber der Festung Ino, Ardamow, welcher eigenmächtig die Batterien beim Heranrücken der Weißen Garde sprengte, vor ein Kriegsgericht gestellt wurde.

Gärung in Indien.

m. **Köln,** 18. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Ueber die Lage in Indien schreibt der „Daily Telegraph": Zum Unglück wird Indien gegenwärtig von einer starken politischen Erregung und offener Unzufriedenheit heimgesucht. Das Verlangen nach Selbstregierung wächst sprunghaft und eine Anzahl gewaltiger Brahminen hat sich an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung gestellt. Eine Werbereise, die der Brahmine Tilak vor kurzem durch die Zentralprovinzen unternahm, um Geld für eine Reise nach England zu sammeln, brachte 120 000 M. ein; allerdings hat die englische Regierung die Reise dann verhindert. Tilak ist nicht nur ein politischer Werber, sondern auch ein religiöser Führer und wird von vielen seiner Bewunderer für eine Verkörperung der Gottheit gehalten.

Deutschland und die Schweiz.

m. **Köln,** 18. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Durch das Genfer Hetzblatt „La Suisse" erfuhr man kürzlich, daß in allen schweizerischen Kantonen eine Petition für Unterschriften aufgelegt wurde, durch welche der Bundesrat aufgefordert werden soll, die Abberufung des deutschen Gesandten und des deutschen Militärattachees in Bern zu erwirken. Gegen diese Petition hat eine Reihe schweizerischer Blätter, auch solche der Westschweiz, sofort scharf Stellung genommen. Nunmehr hat der Bundesrat heute die Durchführung der Petition, den Druck der Auflage und das Verbreiten der Unterschriftsbogen sowie das Sammeln der Unterschriften verboten. Gegen Zuwiderhandlungen werden scharfe Strafbestimmungen angedroht, gegen Ausländer die Landesverweisung bis auf zehn Jahre. Die bereits aufliegenden Unterschriftsbogen werden von der Kantonsregierung sofort beschlagnahmt. Der Beschluß tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig wird der Bundesrat der Zeitung „La Suisse" in Genf wegen der in ihrer Nummer vom 10. und 11. Juni gegen den deutschen Gesandten und den deutschen Militärattaches erschienenen Veröffentlichung eine ernste Verwarnung unter Androhung ihres Erscheinungsverbotes erteilen.

Die Kundgebungen der Deutschen Oesterreichs.

In der Mitteleuropäischen Korrespondenz tritt einer der bekanntesten Vorkämpfer des österreichischen Deutschtums, Prof. Dr. Robert Sieger-Graz, für Fortführung der machtvollen Kundgebungen des deutschen Volkes ein. Er schreibt:

Es ist kein Anlaß gegeben, die deutschen Kundgebungen abzuschließen und zuversichtlich ihrer Wirkung zu harren. Sie müssen fortgesetzt werden um der Feinde und um der lauen Freunde willen. In jenen muß das volksbewußte Deutschtum die mannigfachen Gruppen der „inneren Pazifisten", zu diesen vor allem die Regierung Seidler und ihre Umgebung rechnen. Die Sozialdemokratie und der Mammonismus, beide von größtenteils ostjüdischen Führern bestimmt, bekämpfen — ganz im Gegensatz zur reichsdeutschen Sozialdemokratie — den erprobten Staatsgedanken eines deutschgeleiteten Oesterreich. In Uebereinstimmung mit ihrem Friedenswerben nach außen, suchen sie im Innern einen rein materialistisch orientierten Internationalismus zur Geltung zu bringen. Der deutsche Arbeiter muß ihrer Hetzarbeit, ihrem Druck und ihrer Suggestion entzogen werden, er muß erkennen, daß auch sein Gedeihen von einem deutschen Frieden in der Welt und von deutscher Organisation in Oesterreich abhängt. Soll er von internationalen Dogmen befreit werden, so müssen die aufklärende Tätigkeit, die Volkstage und Versammlungen rüstig weiter gehen. Sie haben schon begonnen auf ihn zu wirken. Ein zweiter Feind des Deutschtums und einer lebenskräftigen Organisation Oesterreichs ist der Pazifismus gewisser Kleriker. Sie meinen, ihre Sonderzwecke zu fördern, wenn sie das deutsche Nationalgefühl ersticken. Von dieser Seite her ist die deutsche Bewegung als „Irredentismus" verdächtigt worden, während sie für die slavischen „Befreiungswünsche" nicht nur Duldung, sondern offene Sympathie zeigt. Wie auf die Arbeiter, hat aber auch auf ihre Anhänger der Anschauungsunterricht in Krieg und Schützengraben seine Wirkung nicht verfehlt. Der Großteil der katholischen Parteien will mit ihnen nichts zu tun haben. Aber die Pazifisten von der bezeichneten Art werden immer wieder und nicht ohne Erfolg innerhalb der christlichsozialen Massen. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, wenn Wien und seine Christlichsozialen sich ebenso unzweideutig auf die Seite der Nation stellen, wie die Tiroler Klerikalen und Christlichsozialen und die Geistlichkeit von Gottschee. Die irregemachten Massen können dadurch Halt und Festigkeit gewinnen.

Der Regierung bringen deutsche Abgeordnete wieder volles Vertrauen entgegen. Sie helfen ihr eine Arbeitsgemeinschaft mit den Polen suchen und wollen dadurch das Parlament wieder in Gang bringen, von dem das deutsche Volk nichts mehr erhofft. Kurzsichtige meinen, die Regierung habe in der Tat mehr geleistet, als einen ersten, nicht einwandfreien und jederzeit widerrufbaren kleinen Schritt. Auch nun ihr zu sagen, daß sich die Deutschen nicht mit Versprechungen abspeisen lassen, ist der Wiener Volkstag und sind andere weiterhin notwendig. Als die deutschen Forderungen „zurückgestellt" wurden, haben sich die Deutschen mit der freundlichen Anerkennung ihrer Leistungen durch die Krone zufrieden gegeben. Wenn sich das heute wiederholt, wenn sie meinen, nun sei alles auf gutem Wege und sie könnten sich auf die Bärenhaut legen, werden sie bald eines anderen belehrt werden durch die rastlose Arbeit ihrer Gegner, die nun plötzlich einen aufdringlichen Patriotismus und unverbrüchliche dynastische Gefühle zur Schau tragen, aber auch durch die Regierung. Bereits hat Herr v. Seidler erklärt, die böhmische Kreisordnung bewege sich im Rahmen seines allgemeinen Programms der nationalen Autonomie. Auch das klarzustellen und diese bequeme Allerweltsformel abzulehnen ist eine Aufgabe des gemeindeutschen Wiener Volkstags. Er muß den Gewundenheiten und Schwankungen von Regierungs- und Parlamentspolitikern ein Ziel setzen und keinen Zweifel darüber lassen, daß man nicht mit den Deutschen und mit Staatsmännern wie die Grafen Toggenburg und Sylvo Tarouca zugleich zusammengehen kann. Der neu mitandente deutschösterreichische Volksrat aber muß die Organisation der deutschen Abwehr zu voller Schlagkraft ausbilden.

*

Am Sonntag hat im Wiener Rathause ein Deutscher Volkstag stattgefunden. Vom Rathause wehten Fahnen in österreichischen, nationaldeutschen und den Farben der Stadt Wien. Auf der Rednerbühne standen blumengeschmückt die Büsten der beiden verbündeten Kaiser.

Zur Tagung hatten sich eingefunden Herrenhausmitglied Pattai, zahlreiche Reichsrats- und Landtagsabgeordnete aus Wien und der deutschen Provinz, viele Wiener Stadt- und Gemeinderäte, viele Bürgermeister und Gemeinderäte deutscher Provinzstädte, Vertreter der Volksräte aller Kronländer, Vertreter der deutschen Schulvereine sowie der deutschnationalen und christlich-sozialen Organisationen Wiens und der Provinz.

Bürgermeister von Wien Dr. von Weiskirchner begrüßte die Tagung mit einer Ansprache, in der er ausführte, es gelte den Kampf für die Lebensexistenz des deutschen Volkstums. Die Grundbedingung unserer Existenz sei das untrennbare Bündnis mit dem Deutschen Reich einerseits und die Schaffung innerer Ordnung im Staate andererseits. Die Deutschen verlangten, daß Dämme aufgerichtet würden gegen die slawische Hochflut von Nord und Süd, insbesondere daß den Deutschen nicht der Weg ins freie Weltmeer verschlossen werde. Redner schloß mit der Mahnung zur Einigung aller Deutschen Oesterreichs und mit einem Gruß an die Brüder im Deutschen Reich, die in diesem Kriege bewiesen hätten, daß deutschem Geist und deutscher Kraft die Zukunft gehöre.

Hierauf sprach Reichsratsabgeordneter Pacher, der sich gegen die Zerreißung des Reiches durch die Slawen wandte. Reichsratsabgeordneter Mataja feierte das deutsch-österreichische Bündnis. Sodann legte der Reichsratsabgeordnete Wolf die Forderungen der Deutschen dar.

Schließlich wurde einstimmig eine Entschließung angenommen. Diese entbietet zunächst den heldenmütigen Kämpfern für Volk und Vaterland den Gruß und Dank des Volkstages. Das deutsche Volk in Oesterreich erwartet zuversichtlich, daß dank der ruhmreichen Waffenerfolge die Armeen des Vierbundes den Krieg siegreich beenden werden. Im festen Vertrauen auf sie erhofft es einen baldigen ehrenvollen Frieden, wert der unermeßlichen Opfer an Gut und Blut, die es gebracht, einen Frieden, der das deutsche Volk zu einer neuen Blüte und Größe führt. Das deutsche Volk in Oesterreich entbietet den Brüdern im verbündeten Deutschen Reiche seinen Gruß, fordert den engsten politischen, militärischen und wirtschaftlichen Ausbau des so herrlich bewährten Bündnisses, in dem es die sicherste Bürgschaft für eine lange Dauer des kommenden Friedens erblickt. Der Volkstag weist einmütig die Bestrebungen auf die Errichtung eines tschecho-slawischen und jugoslawischen Staates zurück, fordert die Sonderstellung Galiziens unter Berücksichtigung der Interessen der deutschen Siedelungen, die Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache, die ehrliche Erfüllung der Forderungen der Deutschen in den Sudetenländern, insbesondere in Böhmen, die Freihaltung des Weges zur Adria für das Deutschtum, die ungeteilte Erhaltung Tirols, sowie, daß Triest und Südtirol nie wieder der italienischen Irredenta ausgeliefert werden. Schließlich stellt der Volkstag eine Reihe weiterer nationaler Forderungen sowie Forderungen bezüglich der österreichischen Ernährungswirtschaft auf und spricht die Erwartung aus, daß auch im Ernährungswesen eine Einheitsfront der verbündeten Mittelmächte geschaffen wird.

Die Tagung verlief in voller Ruhe.

Letzte Meldungen.

Gute Fortschritte an der Piave.

Wien, 18. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Fortschritte an der Piave sind sehr gut. Der Erfolg am Montellogebiet wird ausgebaut. Die Gesamtzahl der Gefangenen seit drei Tagen hat sich auf 30 000 erhöht.

⊡ **Berlin,** 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die letzten Kämpfe im Westen hatten gewaltige Ausbuchtungen und Keile in die feindliche Front hineingetrieben und dadurch diese sehr verlängert. Der Feind war nun gezwungen, neue Kräfte zum Schutze der verlängerten Front zusammenzuziehen. Ein großer Vorteil ist es für uns, daß General Foch jetzt von zwei Seiten im Osten von der Armee Hutier und im Norden von der Armee Böhn stark bedroht wird, so daß er nicht weiß, von welcher Seite aus ein neuer deutscher Angriff droht. Auf diese Weise haben wir den Feind zu einer außerordentlichen Bindung seiner Streitkräfte gezwungen. Die Initiative liegt vollkommen in unserer Hand.

Der einzige Punkt, wo der Feind noch einige Bewegungsfreiheit hatte, war die italienische Front. Von dort konnten noch kürzlich fünf Divisionen nach Frankreich gesandt werden. Der neue Vorstoß der Oesterreicher erhält dadurch eine erhöhte Bedeutung, daß nunmehr der Feind auch an der italienischen Front vollkommen gebunden ist.

In der feindlichen Presse hatte man schon mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Italiener ihrerseits zum Angriff übergehen würden. Diese Möglichkeit haben wir dem Feind aus der Hand gewunden. Seit geraumer Zeit war die Artillerie in gesteigertem Maße tätig gewesen. Darauf gingen die österreichischen Truppen beiderseits der Brenta und längs der Piave zum Angriff über und zwangen dadurch die Italiener, ihnen starke Kräfte entgegenzuwerfen. Diese Angriffe haben ebenfalls eine vollständige Bindung des gesamten italienischen Heeres verursacht. Auch die Reserven, die zu Gegenstößen herangeführt werden mußten, sind dadurch für andere Stellen der Front nicht verwendbar. Trotzdem die Vorstöße dem Feind durchaus nicht überraschend gekommen sind, hat er dennoch mehr als 30000 Gefangene in unserer Hand gelassen, was ein sehr schlechtes Licht auf den Zustand des italienischen Heeres wirft. Wir haben also einen taktischen Erfolg von großer Bedeutung errungen. Der Montelloblock ist von unseren Truppen erobert.

Die Heeresteile, die an der Piavemündung vorgingen, haben bereits den Josefbakanal erreicht und sich dort in brückenkopfartigen Stellungen festgesetzt. Die österreichischen Truppen befinden sich somit in einer außerordentlich günstigen Lage, die ihnen gestattet, jederzeit, falls dies beabsichtigt ist, weiter vorzustoßen. Das Ziel dieser Angriffe aber haben wir in vollem Maße erreicht, nämlich der Gesamtfront unser Gesetz des Handelns aufzuzwingen.

Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Die Königin und die Prinzessinnen waren zur Feier nicht erschienen. Die Vertreter des diplomatischen Korps hatten keine Einladung erhalten. Als der König, der bei seinem Erscheinen von den Volksvertretern lebhaft begrüßt wurde, beim Verlesen der Thronrede sagte, daß die Verlängerung des Widerstandes eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt haben würde, und daß Rumänien einen Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als eine Lebensbedingung aufdrängte, brachen die Kammern in einen mehrere Minuten währenden Beifallssturm aus. Mit den gleichen stürmischen, lang anhaltenden Kundgebungen wurde die Stelle aufgenommen, in der von der Angliederung Bessarabiens an das Mutterland die Rede ist. Auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft zu den Mächten, mit denen der Friede geschlossen wurde, fand aufrichtigen Beifall.

*

Saloniki, 17. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Der Kronprinz von Serbien hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers angenommen und Protitsch an dessen Stelle ernannt. Der Ministerpräsident und die Mitglieder des Kabinetts sind nach Korfu abgereist.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Das Geschäft beschränkte sich heute auf einzelne Industrie-Aktien und waren höher gefragt: Anilin, Aktien des Vereins chem. Fabriken, Oberrh. Elektrizitätsaktien und Zementwerke Heidelberg. Benz gingen zu etwas ermäßigteren Kurse um. Die Aktien der Bad. A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport, ebenso Zellstofffabrik Waldhof-Aktien werden von heute ab exklusive Dividende notiert.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Sergeant Jos. Müller, Sohn des Kassenboten W. Müller. Sanitäts-Unteroffizier Hans Wolpert, Sohn des Zollaufsehers Aug. Wolpert, Holzstr. 13, an der Front.

Sanitätsunteroffizier Wilhelm Simshäuser, Sohn des verstorbenen Ratschreibers Georg Simshäuser in Reilingen, z. Zt. beim Leibgren.-Regt. 109, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Sanitätsgefreiter Siegmund Hamburger, Sohn der Frau Lehmann Hamburger Wwe.

Gefreiter Edmund Hügel, Befehlsempfänger bei einem Württ. Radiapparett, Sohn des Steuereinnehmers Hügel auf dem Waldhof. Sämtliche drei Söhne des Herrn Hügel sind nun im Besitze dieser Auszeichnung.

Gefreiter Georg Bayer, Krankenkontrolleur der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim.

Glasermeister Hch. Kühn, Lenaustr. 27, für hervorragende Tapferkeit.

Grenadier Willy May, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Formers Josef May, Waldhof, Gartenstadt, Meßring 37.

Grenadier Ludw. Borlein, Gren.-Regt. 110, wohnhaft Rheinhäuserstraße 9a.

Musketier Fritz Schmitt, für Tapferkeit auf Patrouille, jüngster Sohn des Portiers Friedrich Schmitt in Neckarau.

Landsturmmann Heinrich Jakob Hammerstein, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wohnhaft Pumpwerkstraße 20.

Landsturmmann Karl Stolz, T 6, 37 wohnhaft, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille erhielten: Gefreiter Jean Bayer, bei einer Masch.-Gew.-Komp., und Telegraphist Karl Bucher, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Mit der Württembergischen Tapferkeitsmedaille wurde ausgezeichnet der Gefreite Otto Jürn von Seckenheim, bei einem Inf.-Reg.

Sparsamkeit bei Ledersohlen!

In welchem Maße sich durch den Krieg die Menge des für die Schuhversorgung der bürgerlichen Bevölkerung verfügbaren Leders verringert hat, ist weiten Kreisen noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen. Die Verminderung der Eigenerzeugung, die Absperrung von fremder Zufuhr und die hohe Inanspruchnahme der Erzeugung durch die Heeresverwaltung und die Rüstungsindustrie haben es dahin gebracht, daß nur noch ein sehr geringer Teil des in Friedenszeiten zur Verfügung stehenden Leders von den Schuhwaren-Herstellern für die bürgerliche Bevölkerung verarbeitet werden kann. Diese Menge ist so klein, daß die Gesamterzeugung an Lederschuhwerk bei weitem nicht ausreicht, um auch nur jedem Angehörigen der Bevölkerung jährlich ein neues Paar Lederstiefel zuteilen. Höchste Sparsamkeit beim Verbrauch von Lederschuhwerk ist also erforderlich.

Die Mahnung, das Lederschuhwerk zu schonen, scheint besonders am angebracht. Vielerorts wird es der Bevölkerung im Sommer möglich sein, ohne Beeinträchtigung der Gesundheit barfuß zu gehen. Ist das nicht der Fall, so werden wenigstens Sandalen häufig Lederschuhwerk ersetzen können. Mit der nach den Angaben des Ueberwachungsausschusses der Schuhindustrie von den Schuhfabriken hergestellten Einheitssandale ist eine einfache und preiswerte Fußbekleidung in den Verkehr gebracht worden, die sich zum Massenabsatz eignet. Neben den Schuhfabriken sind auch manche holzverarbeitenden Betriebe an die Herstellung von Sandalen gegangen, die nicht nur eine Sohle, sondern auch Kappen aus Holz haben. Um der hierbei vielfach beobachteten Unzweckmäßigkeit der Ausführung und der übermäßigen Preisberechnung entgegenzuwirken, hat die Reichsstelle für Schuhversorgung in ihrer Bekanntmachung über den Verkehr mit Holzsandalen vorgeschrieben, daß künftig nur noch solche Erzeugnisse in den Verkehr gebracht werden dürfen, deren Muster von ihr genehmigt und für die von ihr die Preise festgesetzt sind. Es ist zu hoffen, daß auch bei diesen Sandalen damit die früheren Mißstände beseitigt werden. Auch wird für eine gerechte Verteilung der Erzeugnisse über die einzelnen Teile Deutschlands gesorgt werden.

Auch das sogenannte Kriegsschuhwerk ist im Sommer besser zu tragen als im Winter. Der „Kriegsstiefel" aus Ersatzstoffen begegnet noch vielfach Mißtrauen und Abneigung. Es ist auch vorgegeben, daß mitunter, besonders in der ersten Zeit, Erzeugnisse in den Verkehr gebracht wurden, die nach Form und Haltbarkeit wenig geeignet waren, sich Sympathien zu erwerben. Aber die verantwortlichen Stellen sind bemüht gewesen, auch dem Kriegsschuhwerk ein immer gefälligeres Aussehen zu geben und zugleich solche Stoffe, die sich nicht bewährt haben, von der Verwendung auszuschließen. Je mehr die älteren Vorräte an Schuhwerk mit Lederschuhen sich aufbrauchen, desto mehr wird sich die Bevölkerung, werden sich auch die sogenannten besseren Kreise mit dem Gedanken befreunden müssen, neben dem Lederschuhwerk Kriegsstiefel, die ohne Bedarfsschein erhältlich sind, zu tragen.

ℰ **Auszeichnung.** Sergeant Schymura beim Bezirkskommando Mannheim wurde mit dem Oesterreichischen Verdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

ℰ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Franz Adler, wohnhaft Stengelhofstr. 10, wurde zum Sergeanten befördert und mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Adler ist bei Kriegsbeginn als Gemeiner eingerückt und 1915 zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Durch einen Granatsplitter schwer verwundet, kam er im Juni 1916 in englische Gefangenschaft und ist im Januar 1918 ausgetauscht worden.

× **Neuerung im Postverkehr.** Die kürzliche Mitteilung über eine Neuerung in der Zeitungsbestellung kann zu Irrtümern Anlaß geben. Die Dauerbestellung für Zeitschriften, Vereins- und Fachzeitungen ist lediglich den Verlegern dieser Druckschriften möglich. Der Bezieher selbst kann bei der Post nur auf ein Vierteljahr bestellen. (Unsere erste Notiz war der „Nordd. Allg. Ztg." entnommen, wir mußten also annehmen, daß sie richtig sei.)

* **Rückgabe der Brotkarte bei der Ausreise aus der Schweiz.** Das schweizerische Militärdepartement hat durch eine Verfügung neue Bestimmungen über die Ablieferung der Brotkarte durch Reisende, die die Schweiz verlassen wollen, erlassen. Nach dieser Verfügung wird der Heerespolizei- oder Zollposten ermächtigt, den Personen, die wegen Nichtvorhandenseins ihrer Brotkarte mit einer Geldbuße von 20 Frs. bestraft werden, im Falle der Zahlungsverweigerung den Paß abzuverlangen.

)(**Das gemeinnützige Möbelabzahlungsgeschäft des Bad. Baubundes** wird demnächst in Karlsruhe eine Dauerausstellung für Kleinwohnungseinrichtungen eröffnen. Der Baubund hat durch einen Beschluß des Aufsichtsrats anfangs Mai eine Art Gewinnbeteiligung der Käufer eingeführt. Die Dividende des Baubundes beträgt höchstens 4 Prozent.

ℰ **Vortrag.** Gibt es einen Gott? Warum läßt Gott das Böse zu? Ueber dieses Thema spricht, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei, heute Dienstag Abend 8 Uhr im Ballhaus der bekannte Redner Balgereit, Kiel. Der Eintritt zum Vortrag ist frei. Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, ist freundlichst eingeladen. (Siehe Anzeige im Mittagsblatt.)

ℰ **Heimatdienst — Ortsausschuß Lindenhof.** Der Heimat und unserer Jugend war die letzten Mittwoch stattgehabte 15. Vortragsversammlung gewidmet, die einen imposanten Verlauf nahm. Der Turnsaal war für diesen Abend viel zu klein, sodaß sehr viele sich damit begnügen mußten, vom Hof aus durch die weit geöffneten Fenster den herzerfrischenden Gesang der lieben Mannheimer Buben zu lauschen. Die Leistungen des Schülermassenchores, der unter der energievollen, sicheren Leitung der Herren Hauptlehrer G. Winter und Ph. Stein stand, waren ganz vorzügliche und gefielen außerordentlich. Sehr beifällig wurden auch die Darbietungen von Fräulein Luise Löhle und Fräulein Sophie Stein aufgenommen. Fräulein Löhle sang unter Begleitung von Fräulein Stein recht hübsch einige herrliche Lieder. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die von Herzen kommende Rede des Herrn Oberlehrer L. Würth über „Wichtige Jugendfragen." Eingehend gab der Redner ein anschauliches Bild von unserer modernen Jugendbewegung, wies auf die fundamentalen Grundsätze hin, auf die eine praktische, erfolgversprechende Jugenderziehung aufgebaut sein muß und forderte Jung und Alt auf, an der Ertüchtigung unserer Jugend an Leib und Seele nach Kräften mitzuwirken. Eine weihevolle Stimmung lag über der ganzen Veranstaltung, die der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Weißheimer, mit einem markigen Appell an die Jugend und mit Dankesworten an die Herren Lehrer, Schüler und sonstigen Mitwirkenden des Abends schloß. — Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 19. Juni, abends halb 9 Uhr, in der Diesterwegschule statt. Herr Stadtpfarrer Kiefer-Waldhof wird einen Vortrag über „Aegypten" halten und hierbei nach eigenen Aufnahmen hergestellte Lichtbilder vorführen. Frau M. D'Avis (Sopran), Fräulein Otti Mayfahrth (Harfe), Fräulein Lina Schütthelm (Violine) und Herr Musiklehrer Boeres (Klavier) werden den künstlerischen Teil des Abends bestreiten.

Vereinsnachrichten.

* **Tagung Südwestdeutscher Kinematographenbesitzer.** Dieser Tage hielt in Karlsruhe der Verein der Kinematographenbesitzer und Interessenten Südwestdeutschlands seine Generalversammlung ab, die sich guten Besuchs zu erfreuen hatte. Vormittags sprach ein Vertreter des Inlanddienstes des Bild- und Filmamtes in Berlin vor geladenem Publikum über die ersprießliche Tätigkeit dieser Aufklärungsbehörde. Es gelang dem Vortragenden, überzeugend über die Einrichtung zu sprechen und ihre Bedeutung als stimmungbehebendes Mittel darzutun. Einen trefflichen Einblick in die Werkstatt unserer Feinde, denen die Verhetzungs- und Lügentätigkeit zur zweiten Natur geworden ist, gewährte die Vorführung einiger Films feindlichen Ursprungs. Bei Beginn der Generalversammlung, die sich mittags anschloß, begrüßte der Vorsitzende, Herr Kasper-Karlsruhe, die Anwesenden und gab bekannt, daß der Verein 56 Mitglieder zähle. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: H. Kasper-Karlsruhe, 2. Vorsitzender: Rosenburg-Konstanz, ferner: H. Durlach für Straßburg, Weiß für Frankfurt, Thoma für Freiburg, Schriftführerin Frl. Schneege, Kassier M. Burger. Eingehend befaßte man sich mit der Zensurfrage. Der Verband fordert, daß nach dem Beispiele Preußens, Bayerns und Württembergs in Baden eine Zensurstelle eingerichtet wird, deren Kosten die Filmverleiher tragen wollen, wenn sich die Regierung nicht dazu verstehen könne, bereits in Preußen zensierte Filme in Baden spielen zu lassen. Ein Vertreter des Generalkommandos sagte Prüfung der Wünsche zu. Das Hauptziel des Verbandes ist, eine Reichszensur zu erreichen, so daß in Berlin zensierte Filme im ganzen Reich vorgeführt werden dürfen, was bis jetzt nicht der Fall ist. Ein Antrag, sich dem Reichsverband anzuschließen, findet einstimmige Annahme. Der Austritt aus dem Interessenverband ist somit vollzogen. Die Frage, ob die Filmverleiher weiter im Verein verbleiben können, soll demnächst geklärt werden. Ein zwangloses Beisammensein beschloß die anregend verlaufene Tagung.

Aus Ludwigshafen.

⊙ Der Jahresbericht des Pfälzerwald-Vereins (Gesamtverein), der in der Hauptversammlung zu Neustadt a. H. vom Schriftführer erstattet wurde, führt u. a. aus, daß auch in dem abgelaufenen Vereinsjahre gute Arbeit geleistet wurde. Außerordentlich erfreulich ist dabei, daß Neuwerbungen mit Erfolg vorgenommen wurden, ein Beweis, wie feste Wurzeln der starke Baum gefaßt hat. Der Pfälzerwald-Verein war auch im letzten Jahre bestrebt, durch Veranstaltung lehrreicher Vorträge sowohl den Mitgliedern als auch der Allgemeinheit Nutzen zu bringen. Das Hauptaugenmerk richtete man dabei auf Verbreitung der Pilzkunde, da dies ein Feld ist, das immer weitere Anhänger gewinnt. Von ca. 7700 einberufenen Mitgliedern wurden etwa 20 Prozent mit Auszeichnungen bedacht. Die Bautätigkeit erstreckte sich nur auf dringend notwendige Reparaturen und Wegeverbesserungen. Die Landeskunde der Pfalz konnte im Berichtsjahre trotz des Krieges wesentlich gefördert werden. Der Vorsitzende der Naturwissenschaftlichen Abteilung, Kaiserl. Rechnungsrat Professor Dr. Häberle, hat seine Untersuchungen über die Bodenschätze der Pfalz fortgesetzt und durch Vorträge und Aufsätze das Interesse dafür auch außerhalb der Grenzen zu wecken gesucht. Zum Schluß spricht der Bericht den Wunsch aus, daß das abgelaufene Vereinsjahr das letzte sein möge, das im Zeichen des Kriegsgottes stand.

* **Verbot der Ernte von Walnüssen.** Nach einer Bekanntmachung der Landesstelle für Gemüse und Obst ist es verboten, vor dem 1. September 1918 Walnüsse zu ernten oder in den Verkehr zu bringen. Das Verbot erstreckt sich auch auf Walnüsse, die nicht in Bayern geerntet wurden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Aus dem Großherzogtum.

* Schwetzingen, 17. Juni. Vor kurzem berichteten wir, daß dem Oberjäger Karl Wilhelm, Sohn der Frau Helene Wilhelm Witwe, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden ist. Im Innsbrucker Garnisonspital fand die feierliche Ueberreichung statt. Das „Innsbrucker Abendblatt" schreibt darüber u. a. folgendes: „Sonntag Nachmittag fand in der chirurgischen Abteilung des Garnisonsspital eine schlichte und erhebende Feier statt. Der Kriegsfreiwillige Oberjäger Karl Wilhelm, der sich in verschiedenen Schlachten in Nordfrankreich, vor Verdun und in den Karpathen durch seine oft bewunderte Tapferkeit ausgezeichnet, hatte sich neuerdings beim Sturm auf den Monte Tomba in Südtirol als Held erwiesen, wobei er allerdings durch einen Volltreffer einer Handgranate schwer verwundet wurde. Oberjäger Wilhem, der schon zum dritten Male verwundet worden war, hatte nun vom Deutschen Kaiser als leuchtendes Beispiel seiner Kompagnie das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. In Anwesenheit des kaiserlich deutschen Konsuls von Kulmer und des Regimentsarztes Dr. Brunner fand die feierliche Ueberreichung der Auszeichnung statt. Zur Erinnerung an Innsbruck und an die Feier überreichte der Verein „Germania" dem Verwundeten einen offiziellen Kriegsbecher mit entsprechender Widmung. Er und seine österreichischen Kameraden wurden bei dieser Gelegenheit von den Erschienenen reichlich mit Zigaretten und Liebesgaben bedacht."

☞ **Weinheim**, 17. Juni. Durch die hiesige Polizei wurde ein Schwindler festgenommen, der in Leutnantsuniform auftrat und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt war. In einem hiesigen Hotel machte er eine Zeche von nahezu 200 Mark, doch wurden bei seiner Verhaftung an Barmitteln nur 5 Mark und einige Pfennige vorgefunden. Es handelt sich um den fahnenflüchtigen Gefreiten Paul Wenzel, 24 Jahre alt, gebürtig aus Paderborn. Vor etwa 3 Monaten war er aus Köln geflüchtet, wo wegen mißbräuchlichen Tragens des Eisernen Kreuzes 1. Klasse eine Untersuchung gegen ihn schwebte. Seitdem trieb er sich in verschiedenen Städten umher und fand seinen Unterhalt durch Ausübung von allerhand Schwindeleien. Seitens der Staatsanwaltschaft in Darmstadt wurde nach ihm gefahndet, weil Wenzel sich als Beamter der Sittenpolizei ausgab und bei seinen nächtlichen „Patrouillengängen" Erpressungen gegen Liebespaare verübt haben soll. Ferner werden ihm Heiratsschwindeleien und andere Betrügereien zur Last gelegt. In Weinheim, wo er als forscher Leutnant mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse auftrat, wußte er stets einen Schwarm junger Mädchen an sich zu locken. Diesen gegenüber gab er sich als „Prinz Oskar" aus, der von seinem Vater beauftragt sei, nachzuforschen, ob man in Weinheim und an der Bergstraße genügend mit Lebensmitteln versehen sei. Das Märchen wurde auch als bare Münze aufgenommen und noch nach der Verhaftung erkundigten sich manche junge Mädchen angelegentlich nach dem „Aufenthalte des Prinzen." Der Verhaftete ist von hier aus der Militärbehörde in Köln zugeführt worden.

* Karlsruhe, 17. Juni. Das 50jährige Berufsjubiläum konnte am vergangenen Samstag Faktor J. Kohlmann im Hause der Hofbuchdruckerei Friedrich Gutsch in körperlicher Rüstigkeit begehen.

Die Pest auf Arbe.

Dalmatinische Erzählung.

Von Alfred Maderna.

(Nachdruck verboten.)

Gino, der Wächter des Hafentors, saß im kühlen Schatten des Torbogens und blinzelte gelangweilt hinaus auf den sonnengrell beleuchteten Anlegeplatz der Schiffe. Ein altes Weib schlich um die Ecke, kroch auf das Tor zu und begehrte Einlaß. Gino hob kaum den Kopf, „Woher und wohin?" klang kurz und barsch seine Rede. Die Alte konnte sich nicht ausweisen. Daß sie in die Stadt hinein wollte, war alles, was sie vorzubringen wußte. Der Wächter schüttelte den Kopf und blickte gleichgültig nach einer anderen Seite hin, auf die Loggia der Kasana, in der ein paar gute Freunde bei bronzebraunen Isperwein aus kleinen Bechern tranken. Neben ihm verzog die Alte verzog das häßliche Maul zu einem scheußlichen Grinsen. Unwillig wandte sich Gino nach einer Weile wieder dem Weib zu. „Was stehest Du noch hier? Packe —" doch er vollendete den Satz nicht, denn vor ihm stand nimmer das wüste alte Weib, sondern eine schlankgewachsene Jungfrau, deren jugendliche Schönheit den Burschen dermaßen bestrickte, daß er verwirrt aufsprang. „Wen suchst Ihr in der Stadt, Madonna?" — „Eine Waise bin ich, heimatlos, und suche das Glück bei fremden, guten Menschen." — „Unsere Frau segne Euren Eintritt in diese Stadt!"

Und Gino fragte nicht nach woher und wohin, sondern lehnte an Tarpfeiler und sah der Jungfrau nach, die die Hauptstraße herauf. Doch ehe sie noch um die Ecke bog, war sie den starren Blicken des Burschen plötzlich entschwunden, und Gino sah nur ein altes Weib gebeugt die Mauern entlangschleichen. Er erkannte es nicht; alles glich dem anderen; und dem Wächter schwebte ja doch nur das Bild der fremden, schönen Jungfrau vor Augen.

Vor diesem Augenblicke an war Gino sein Amt zur Qual geworden. Am liebsten hätte er das Tor im Stiche gelassen und die Figur des Mädchens gesucht, an das er mit immer größerer Sehnsucht und endlich mit so glühendem Verlangen denken mußte, daß er fühlte, wie er zu jener Jungfrau in Liebe entbrannt sei. Als sich am Abend ein paar frohe Gesellen zu ihm unters Tor setzten, hätte er sie ja so gern gefragt, ob ihnen das schöne Mädchen begegnet sei; doch aufkodernder Eifersucht befürchtete er, die Freunde über Gebühr aufmerksam zu machen und schwieg, wie groß seine Qual auch war.

In den ersten Morgenstunden des nächsten Tages klang lautes Wehklagen aus der Hauptstraße bis an die Enden der Stadt. Der Jammer steigerte sich von Stunde zu Stunde zu Ausrufen wilden Entsetzens, und Gino bot sich ein furchtbares Bild. Schreiend stürzten die Leute, ihre Habe in einem Bündel unterm Arm, an ihm vorüber hinaus auf den Hafen, rissen die Schiffe los und trieben sie mit hastigen Ruderschlägen vom Ufer. Nicht alle erreichten die Boote; viele stürzten im Laufen, begannen sich in Krämpfen zu winden, und wie Leichen rannten die übrigen an diesen vorbei. Einen Blick warf Gino hinein in die Stadt. Und da sah er, wie sie halb Ohnmächtige hin zu den Kirchen schleiften, sie dort auf die Stufen legten, damit sie die Barmherzigkeit Gottes anwinselten. Mit Sterbenden und Toten waren die Gassen bedeckt, noch ehe der Abend seinen Purpur über die Häuser goß.

Jetzt erst bewiesen einige Männer Besonnenheit und Mut. Sie säuberten die Gassen, und die Toten trugen sie hinaus vor die Stadt, um den Hafen herum, und verbrannten sie jenseits der Steineichenwälder, aus denen das Schluchzen und Jauchzen ungezählter Nachtigallen in den späten Abend hinausdrang. Da kam auch in Gino, der mehr betäubt als erschrocken stundenlang um sich gestarrt hatte, wieder Leben. All sein Denken aber war nur von der einen Sorge erfüllt: was geschah mit der fremden Jungfrau? Lebte sie noch oder war auch sie dem großen Sterben zum Opfer gefallen? Wie die entsetzliche Seuche die Insel überfallen haben konnte, über das Wasser hinweg, das sie von allen Seiten schützte, darüber grübelte Gino nicht nach. Er ließ nur keine Leiche an sich vorbei durchs Tor tragen, der er nicht prüfend und angstvoll ins verzerrte, dunkle Antlitz starrte. War sie dabei? Oder hatte sie die Krankheit ebenso wenig überfallen wie ihn selbst? Gino blickte sehnsüchtig nach den Häusern der Stadt. Durch die Gassen eilen und sie suchen! Vielleicht bedurfte sie der Hilfe! Aber er wagte seinen Platz nicht zu verlassen, denn immerzu trugen sie die Toten an ihm vorbei, und während er sie suchte, schaffte man auch sie zu den andern Verstummten hinaus, ohne daß er sie noch einmal gesehen hätte.

Und so blieb er Tag und Nacht auf seinem Posten. Was er zur Stillung seines Hungers und Durstes bedurfte, holte er aus der nahen Kasana, die er mit drei Sprüngen erreichen konnte. Die Loggia lag vereinsamt, still die lange Hauptstraße — gab es noch jemand zu sterben? Man trug keine Toten mehr zur Stadt hinaus, die Männer, die das Werk der Barmherzigkeit getan, zeigten sich nicht mehr. Keine Stimme rief mehr durch die Gassen, kein Schritt hallte durch die Stille, und nur die Nachtigallen hörte Gino schlagen, draußen vor den Mauern der Stadt, tief drinnen in den Wäldern der Insel. Und während er so vor sich hin sann und wartete, wartete auf den letzten Toten, kam das häßliche alte Weib aus der verödeten Stadt herausgeschlichen das Gino ein paar Tage früher nicht hatte einlassen wollen. Er erkannte es nicht wieder. Eins glich dem anderen und dem Wächter schwebte ja doch nur das Bild der fremden, schönen Jungfrau vor Augen.

Die Alte blieb vor Gino stehen. „Fahre mich ans Festland hinüber, Bursche!" Der Wächter blickte zweifelnd in die Stadt hinein. „Du hast Dein Amt am längsten versehen. Wen willst Du noch bewachen. Sie sind alle tot." „Alle!" fragte Gino laut. „Alle!" gab die Alte hart zur Antwort. Sie mußte es wissen. Da machte er seine Barke fertig und ruderte das Weib zum Hafen hinaus. Die Türme und Mauern von Arbe wuchsen vor ihm auf den morgenroten Klippen auf, wie ein Sagenschloß entlieg die Stadt dem Meere, ein Märchenschloß erst recht in dieser Stunde, da Gino mit seinem eigenen Leben das letzte Leben zur Stadt hinausführte. An die Alte dachte er gar nicht mehr. Er blickte vor sich hin, auf den Boden des Schiffes, auf seine Hände, die die Ruder umklammerten. Einmal blickte er auf. Mit einem Ausruf freudigen Erschreckens ließ er die Riemen los. „Madonna!" Und schon war er aufgesprungen und hatte sich auf die Knie geworfen vor der fremden, schönen Jungfrau, die ihm gegenüber auf der Bank saß und ihm zulächelte.

Mit zitternden Fingern hielt er ihre Hände umspannt und sein Mund drängte gierig dem ihrigen zu. Er küßte sie, ehe sie ihm noch abwehren konnte. „Kehre zurück mit mir!" bettelte er. „Es wird ein Glück sondergleichen sein! Wir beide allein in der Stadt, auf der Insel, im Paradies der Seligen!" Stumm schüttelte sie den Kopf. „Wer bist Du?" fragte Gino hastig und angstvoll und hatte ihre Hände noch immer nicht losgelassen. „Ich bin die Pest!" hauchte das Weib, „die Deine Stadt zertreten hat; entvölkert für ein Jahrhundert!" Und während es noch sprach schrumpfte es wieder zur Gestalt der häßlichen Alten zusammen und verzog den zahnlosen Mund zu einem scheußlichen Grinsen. Gino war es, als raube ihm ein übler Geruch den Atem. Er taumelte zurück und fühlte, wie ihm die Sinne schwanden. Da ergriff die Alte mit ihren knochigen Händen die Ruder und trieb das Boot der nahen Küste zu.

Literatur.

Hessen-Heimat.

Als 2. Jahresgabe hessischer Künstler und Dichter gibt die rührige N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung (G. Braun) in Marburg a. d. Lahn wiederum ein prächtig ausgestattetes Bändchen heraus. Die Bild- und Textbeiträge lassen eine erfreuliche Blüte der zeitgenössischen hessischen Kunst und Dichtung erkennen, die, unberührt von pathologischen Strömungen unserer Tage, fest wurzelnd im Heimatherzen, köstliche Gaben zu spenden wissen.

Verschlimmerung im Befinden Rosseggers.

Wie aus Graz gemeldet wird, hat sich das Befinden Peter Rosseggers neuerdings verschlimmert, sodaß die Hoffnung auf Genesung kaum noch besteht.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 15. Juni. Wochen-Ausweis der Badischen Bank

	15. Juni Mk.	7. Juni Mk.
Metallbestand	6344078.28	6345607.03
Reichskassen-Scheine	3270066.—	3285746.—
Noten anderer Banken	6598910.—	6565200.—
Wechselbestand	18431490.72	18834576.10
Lombard-Forderungen	4904625.—	4909375.—
Wertpapierbestand	2638980.92	2499600.22
Sonstiges Vermögen	39790302.64	39838650.03
	81978453.56	82279754.38
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	26192500.—	26092700.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	42358094.22	42818646.80
Sonstige Verbindlichkeiten	2177859.34	2118407.58
	81978453.56	82279754.38

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 18. Juni. (Pr.-Tel.) Die Erörterungen der Börsensteuern behaupteten sich im Vordergrunde, doch zeigte sich bei Beginn des Verkehrs eine mäßige Erholung gegenüber der gestern etwas gedrückten Stimmung. Das Geschäft nahm auf keinem Marktgebiet größeren Umfang an. Am Montanaktienmarkt fanden keine nennenswerte Kursveränderungen statt. Etwas schwächer lagen Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchen. Der Schiffahrtsaktienmarkt bewahrte eine recht lustlose Haltung. Paketfahrt schwächten sich etwas ab. Leichten Schwankungen unterlagen Rüstungswerte. Adlerwerke Kleyer gaben etwas nach. Elektrowerte waren preishaltend. Im Angebot standen Felten u. Guilleaume. Von chemischen Aktien fanden Bad. Anilin Beachtung. Oelwerte kaum verändert.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Werte zeigten größtenteils behauptete Tendenz. Am Rentenmarkt war die schwache Tendenz der österr.-ungarischen Renten vorherrschend. Deutsche Anleihen etwas fester. Japaner fanden ebenfalls Beachtung. Mangels jeglicher Anregung schloß die Börse still bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 18. Juni. (WTB.) Da an der Börse anfänglich noch verschiedentlich Verkaufsaufträge vorlagen, zeigte die Kursgestaltung kein einheitliches Bild. Neben weiteren mäßigen Rückgängen waren auch ebensolche Verbesserungen festzustellen. Die Stimmung wurde dann etwas freundlicher und es traten leichte Erholungen ein. Zurückhaltung und Unsicherheit blieben vorherrschend und mäßige Kursschwankungen waren auch weiterhin zu verzeichnen. Später überwogen wieder Rückgänge allgemein. Die anfänglichen Besserungen konnten sich zum Teil nicht aufrecht erhalten. Etwas lebhafter waren die Umsätze am Schiffahrts- und Montanaktienmarkt.

Berlin, 18. Juni. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	18. Geld	18. Brief	14. Geld	14. Brief
Konstantinopel	20.15	20.25	20.15	20.25
Holland 100 Gulden	253.50	254.50	253.50	254.50
Dänemark 100 Kronen	158.50	159.00	158.50	159.00
Schweden 100 Kronen	176.25	176.75	176.25	176.75
Norwegen 100 Kronen	160.25	160.75	160.25	160.75
Schweiz 100 Franken	129.50	129.75	129.50	129.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	63.55	63.65	65.05	65.15
Spanien	103.—	104.—	103.—	104.—
Bulgarien 100 Levs	79.—	79.½	79.—	79.½

Freigabe eines Drittels des Anfalls an Tannen- und Fichtenrundholz in Baden.

Nach einer neuen behördlichen Verfügung nimmt von allen gemäß einer früheren Verordnung zur Anmeldung zu bringenden Holzmengen (aufbereitetes Rundholz und Holz auf dem Stock), die laut forstamtlicher Bescheinigung erst nach dem 1. Januar 1918 zur Aufnahme fertiggestellt worden sind, die Kriegsamtstelle zur Ausführung von Lieferungen durch die Badische Sägeindustrie für die Heeresverwaltung, für die Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen und für die Kais. Oberpostdirektionen Karlsruhe und Konstanz, soweit diese Lieferungen als unmittelbare oder mittelbare Heereslieferungen zu den vom Kriegsamt Berlin festgesetzten Richtpreisen für Schnittholz ausgeführt werden, bis auf weiteres zwei Drittel (Pflichtteil) in Anspruch und gibt ein Drittel (Freiteil) den Waldbesitzern auf Antrag frei.

Den Pflichtteil verteilt die Kriegsamtstelle nach besonderen „Richtlinien für die Zuteilung von Rundholz" an die Badische Sägeindustrie. Diese hat für das forstüblich aufbereitete Rundholz, das an die Holzabfuhrwege verbracht ist, folgende Festpreise an den Waldbesitzer zu bezahlen: für Fichten- und Tannenstämme 1. Kl. M. 53, 2. 49, 3. 45, 4. 40, 5. 35, 6. Kl. M. 30, für Abschnitte 1. Kl. M. 50, 2. 44, 3. M. 36. Ist das Holz ausnahmsweise nicht an die Abfuhrwege verbracht, findet ein entsprechender Nachlaß auf die Preise statt, welcher zwischen Käufer und Verkäufer zu vereinbaren ist. Findet über diesen Nachlaß eine gütliche Einigung nicht statt, setzt ihn die Kriegsamtstelle nach Anhörung des zuständigen Holzabfuhrausschusses fest. Für Holz auf dem Stock, für welches der Käufer die Aufbereitung und das Verbringen des Holzes an die Abfuhrwege übernimmt, gelten die genannten Preise abzüglich M. 8 für Holzaufbereitung und Anrücken des Holzes an die Abfuhrwege sowie für größeres Risiko des Abnehmers. Im übrigen sind für die Verkäufe des Holzes die bei den Verkäufen des Großh. Domänenärars üblichen Bedingungen maßgebend. Auf Gewährung von Abzügen bei Barzahlung innerhalb eines Monats und auf Stundung des Kaufpreises hat jedoch der Käufer keinen Anspruch. Der Freiteil wird von der Kriegsamtstelle in der Weise bestimmt, daß dem Waldbesitzer auf Antrag ein Drittel seines jeweils gemeldeten Anfalls freigegeben wird.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 18. Juni. (WTB.) Nachdem schon in den letzten Tagen in verschiedenen Teilen Norddeutschlands reichliche Regenfälle eingetreten waren, setzten in der letzten Nacht starke Niederschläge fast in ganz Deutschland ein, die hoffentlich noch eine Weile andauern werden. Da die neuen Getreidepreise nunmehr festgesetzt und bekannt gegeben worden sind, stellen sie sich 11—13 Prozent höher als im Vorjahr. Die bemerkenswerte starke Heraufsetzung der Frühdruschprämie ist für die ganzen Frühablieferungstermine gültig, allerdings vorläufig nur für Roggen, Weizen, Gerste, während für Hafer die Verordnung über Druschprämie erst später erfolgt. Im hiesigen Verkehr machte sich infolge leuchten Wetters wieder mehr Interesse für Rüben und Gemüsepflanzen bemerkbar. Von Sämereien ist manches Angebot auf spätere Lieferung zur Hand. Seradella, Lupinen weiter gesucht. Heu und Stroh im freien Verkehr kaum zu erlangen.

Briefkasten.

Th. A. Nein, erst vom 17. Lebensjahr ab, es sei denn, daß er selbst sich freiwillig meldet. (325)

Streitfrage am Biertisch in L. Anspruch auf Beförderung haben Sie überhaupt keinen; aber Sie können nach 5½ Jahren zum Sergeanten befördert werden, wenn Sie jetzt etatsmäßiger Unteroffizier sind, einerlei ob Sie ehem. Einjährig-Freiw. waren oder nicht. Von einer Zurücksetzung in Bezug auf Beförderung der Einjährigen kann gar keine Rede sein. (380)

F. B. 40. Der Erholungsurlaub wird als gewöhnlicher Urlaub angerechnet und geht nicht extra. (361)

Chr. N. Ja, sobald Sie länger als 1 Jahr Soldat gewesen sind.

N. W. 440. Auf ein rechtskräftiges Urteil gibt es keine gesetzliche Stundung mehr. Für den nichtbezahlten Teil ist das Urteil noch gültig. (320)

N. St. 100. Unseres Erachtens ist Ihre Frage zu bejahen. Erkundigen Sie sich übrigens bei der amtlichen Stelle. (324)

N. W. Das Gesetz enthält darüber nichts. Die Frage selbst ist bestritten. Es entscheidet der Ortsgebrauch. (326)

Frau M. E. Unseres Erachtens können Sie Ersatz verlangen.

N. L. Die Entscheidung des Mieteinigungsamts ist unanfechtbar.

M. Käferthal. 1. Die Einziehung erfolgt je nach Bedarf, wenn die anderen an die Reihe kommen, läßt sich von uns nicht voraussehen. 2. Das Gesuch ist an das Bezirkskommando zu richten. (331)

Literatur 1001. Eine solche Stelle wird Ihnen der „Federverlag Berlin W 57, Elsholzstr. 8", mitteilen können. (335)

W. N. Es ist uns leider nicht möglich, Ihre Anfrage zu beantworten. Vielleicht können Sie das Gewünschte durch eine der hiesigen Auskunfteien erfahren. (343)

Schn. Wir machen Sie betreffs Austauschgefangenen aus Frankreich auf die in Nr. 265 unserer Zeitung, Seite 3 (Mittwochmittagausgabe) enthaltene Veröffentlichung der Badisch. Gefangenenfürsorge aufmerksam. (340)

F. N. Eine solche Adresse erfahren Sie am besten durch ein Inserat. (341)

Frau E. B., Feudenheim. Wenden Sie sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse schriftlich oder mündlich an die Kriegsfürsorge Mannheim, N 2, 11. (382)

M. M. Die Anträge auf Leistungen der Invalidenversicherung sind beim Versicherungsamt, in Ihrem Falle in Ludwigshafen, zu stellen. Ob und wieviel Unterstützung Sie bekommen, wird Ihnen dann von dieser Stelle mitgeteilt. Ueber die Bestimmungen der Reichsversicherung wird Ihnen in Ihrer Angelegenheit der Vertrauensmann Herr Karl Hamm, Heinrich Lanzstraße 31, Auskunft geben. (383)

Stamitzstraße. Um Volksschullehrer zu werden, ist das Einjährigenexamen nicht erforderlich; in diesem Falle muß das Lehrerseminar 6 Jahre besucht werden. Im Besitze des Einjährigen ist ein vierjähriger, im Besitze des Abiturs ein nur zweijähriger Besuch des Lehrerseminars erforderlich. (319)

Feldw. W. Jo. (327)

Statt Karten. 1275a

ADI MARCUSON
FRED KOSLOWSKI
VERLOBTE.

Mannheim Juni 1918 Mannheim
Rich. Wagnerstr. 32 Werderstr. 32.

Dura das unfehlbare Einmachemittel
in Drogen-, Lebensmittel-, Obst- und Gemüsehandlungen erhältlich
Dura-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Tempelhof

Vermischtes.

Landaufenthalt
Jüd. Lehrersfrau würde geb. erholungsbed. junge Dame in nur landw. tretbender Gegend Württemb. in herrl. Umgebg. f. ein. Wochen in gute Verpflegung nehmen. Gefl. Zuschr. u. O. R. 42 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. zu richt. 1293a

Ferienaufenthalt.
Zwei Kinder finden liebevolle Aufnahme auf dem Lande. Pensionspreis je 4 Mark. Anfragen an die Geschäftsst. 1274a

Schwester od. Pflegerin
für Privat- und Wochenpflege sind jederzeit zu haben im 1245a Schwesternverein Sanitas Schwetzingerstraße Nr. 58 Telephon Nr. 4403.

Offeriere
zu meinen bekannt billigen Preisen
Holzsohlen, Sandalenhölzer mit und ohne Absatz, Alle Sorten Nägel für Schuhmacher und Selbstanfertigung, Gummisohlen, Eisenschoner, Picard, Ball, Ia. 40 Pfg. Lay 30 Pfg. Stiefeleisen, Dreifüsse, Lederfett, Schuhcrême, Schnürriemen, Schrubber, gut, 2.45 Mk. Bürsten 1.65 und 1.95 Mk.
Wagner Q 3, 21 X26 Meerfeldstrasse 23.

Im Reparieren und Aendern von 1248a
Herren- u. Damenkleider
sowie
Neu-Anfertigung
empfiehlt sich erstklassiger Schneider.
Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche überall Annahmestelle für alte 1197a Gummi-Wäsche
E. Lobolt, Karlsruhe, Hatzingerstr. 10.

Junger Rehpinscher
Bobby heißend, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben 1274a Mehr, Neu-Ostheim Seckenheimerlandstraße 5.

Geldverkehr.

Dame mit eigenem Geschäft sucht, um dasselbe zu vergrößern B82d
1000 Mark
auf ein Jahr geg. Zins., gute Sicherheit kann gestellt werd. Angeb. unt. B. 663 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Heirat.

Beamtentochter, 30 Jahre alt, kath., wünscht mit charaktervoll. Herrn, Beamter bevorzugt, zwecks
Heirat
bekannt zu werden. Zuschriften mit Bild unter O. W. 47 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erb. 1258a

Büro.

Planken nächst Paradeplatz.
Büro
zu vermiet. Zwei Räume mit hellen Nebenräumen. Näheres L. Ebert, Blumenstr. 10, Ludwigshafen. B91

Offene Stellen

Grosse Firma sucht für sofort oder auf 1. Juli für kaufmännische Büroarbeiten
jüngeren Herrn oder Dame
mit guter Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter G. A. 151 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. S88

Eisenbeton-Ingenieur
geschäftsgew., mit langjähr. Praxis auf Büro u. Bauten zu sofort gesucht. Selbiger muß im Fach vollständig befähigt sein, zumal den leitenden Ingenieur durchaus vertreten können. T93 Ausführl. Angeb. mit Gehaltsanspr., Eintrittstag und Bild unt. G. X. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für unsere vornehme illustrierte Zeitschrift f. die in den militär. Dienstbetrieb übernommenen Sportzweigen für Mannheim tüchtigen, bestempfohlenen, absolut vertrauenswürdigen
Herrn od. Dame
Angebote an Militär-Sport, Generalvertretung für Süddeutschland, Niederhausen im Taunus, Fernsprecher 52. 6901

1 schulentlassener
Junge
für leichte Arbeit gesucht. B 4, 16. 1296a

Bürofräulein
(Anfängerin)
f. Schreibm. (Underwood) sofort gesucht. 1233 Angeb. unt. O. S. 43 an die Geschäftsst. d. Bl.

Modes.
Tüchtige 2te Arb. gesucht. 1242a Geschw. Susmann C 1, 2.

Tüchtige, gut empfohlene
Hausschneiderin
sofort gesucht. Lasl Angb. unt. G. H. 174 an die Geschäftsst. d. Bl.

Braves, williges
Mädchen
das etwas Gartenarbeit versteht, von kinderlosen Eheleuten in Ladenburg jetzt oder auf 1. Juli gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. Fa91

Tücht. Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Rheindammstraße 12. 1294a

Bessere tüchtige
Stütze,
im Haushalt erfahren, in frauenlosen Haushalt mit 4jähr. Knaben zum sofort. Eintritt gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Vertrauensstellung. Solche, die sich auch im Verkauf (Bess. Detailgeschäft) mit betätigen wollen, bevorzugt. Ha90 Angebote mit Zeugn. Bild und Gehaltsanspr. unter G. Q. 166 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiges
Kinderfräulein
tagsüber gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle. S893

Tüchtige
Damenschneiderin
ins Haus f. einige Tage gesucht. Eib E. Pioch, D 1, 3.

Perfektes
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht von Sa93
Frau Frz. Ningelgen M 1, 4.

Nähmädchen
gesucht. 1235a C 1, 14. Laden.

Für den Straßenverkauf einer großen süddeutschen Zeitung werden mehrere 1253a
Verkäufer oder Verkäuferinnen
gef. Näh. in T 6, 29, II. zwisch. 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

1 Hausmädchen
1 Küchenmädchen
sof. gesucht. Hotel Pfälzer Hof, Varadeplatz. 1262a

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung
tüchtige Hilfsarbeiter.
Laufmädchen
für Zeitungsbeförderung und leichte Arbeiten.
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
Jung. kräft. Hilfsarbeiter
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2. 1130

Stellen-Gesuche

Kassiererin sucht abends nach Ladenschluß noch Beschäftigung zu Hause in
schriftl. Arbeiten
Angeb. unt. O. B. 46 an die Geschäftsst. 1251a

Verkäufe.

1 Sofa
mit 4 Fauteuils bill. abzugeb. Schwarz, B 4, 16. 1287a

Aus Privathand preiswert zu verkaufen feinbürgerliche 1231a
Zimmereinrichtung
echt Nußbaum, Sofa, 4 Polsterstühle in olivgrün Plüsch, Pancel, hoher Trümoispiegel m. Konsole, Vertiko, Salontisch u. a. Sämtliche Stücke sind tadellos, wie neu, keine Fabrikware. Händl. verbeten. Anzusehen nur vormittags 9—12 Uhr. Franke, Kaiserring 14.

Fast neue, sehr solide
eich. Ladeneinrichtung
mit Spiegel und Facette-Verglasung mit 2 Theken zu Konfektion geeignet, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter N. 1020 an Daube u. Co., G. m. b. H., Mannheim. B71

Kriegsverhältnisse halb. zu verkaufen. 1265a
1 Speisezim.-Einrichtung
eichen, dunkel gebeizt, bestehend aus: Büfett, Kredenz, groß. Ausziehtisch mit 6 Stühlen, Sitz und Rücklehne gepolstert und mit feinstem Leder überzogen, Sofa m. groß. Umbau. Schriftl. Anfrag. an Frau Hirsfeld, Ludwigshafen a. Rh., Siegfriedstraße 7. 1265a

Ein vollst. Bett
mit Stell. Roßhaarmatr. zu verkaufen. 1229a Florschütz, Windeckstr. 31.

Gasherd, 47×47 cm zu verkaufen. Schucht, Landteilstr. 5, 1. St. 1298a

Eine Partie fast neue
Kisten
40×40×75 cm, zu verkaufen. 1256a Ries, Pestalozzistr. 18, p.

Langhaariger Dackel
1 Jahr alt, rasserein, sehr wachsam und treu, zu verkaufen. 1256a Deng, Ludwigshafen Friesenheimerstraße 20 Hinterhaus.

Vermietungen

Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 697a Hugo Schwartz, L 3, 3b. Tel. 604.

C 8, 6
1 Zimmer und Küche (Mansardenwohnung) an einz. Frau zu verm. Näh. 2. Stock, 2—4 Uhr. 869a

S 6, 37
Part.-Räume, auch als Wohnung zu verm. Näh. F. Brennels, 4. St. 1244a

Schöne 4Zim.-Wohnung
im 4. Stock, nebst Zub., sofort zu vermiet. 1247a Näheres Kirchenstraße 12.

Werkstätte.

Lenaustr. 19
Werkstätte
geräum., m. Toreinfahrt, sofort zu verm. Näheres Joh. Rheinhäuserstr. 9a. 1257a

Kl. Wallstadtstr. 22
Werkstatt od. Magazin zu vermieten. 1095a

Werkstätte
auch als Magazin oder Lagerraum verwendb. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. 726a

Miet-Gesuche

Großer Parterre- od. Keller-Lagerraum
im westlichen oder nördlichen Stadtteil **zu mieten gesucht.** Gefl. Zuschriften unter Nummer D. E. 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. X42

Junges Ehepaar sucht per 1. Juli 18 eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** oder möbl. Wohnung in besserer Gegend. Bedingung: Elekt. Licht event. Dampfheizung. Angeb. m. Preisangabe erbet. unt. S. R. 670 an Rud. Mosse, Stuttgart. S09

Kinderlos. Ehepaar sucht
3—4 Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt. Angeb. unt. O. T. 44 an die Geschäftsst. 1242a

Junges, bess. Frl. sucht
möbl. Zimmer
mit Klavierbenutz. für Juli-August. Wäsche selbst gest. Oststadt bevorzugt. Ang. unt. O. U. 45 an die Geschäftsst. 1249a

Möbl. Zimmer
möglichst mit voller Verpflegung zum 1. Juli in Käfertal oder Nähe gesucht. Genaue Preisangabe erbeten an M96 W. Moshütz, Berlin-Steglitz, Kissingerstraße 6.

Gut möbl. Wohnung
3 Zimmer, Küche u. Bad von kinderlosem Ehepaar mit besten Referenzen per 1. Juli auf Kriegsdauer zu mieten gesucht. 1195a Angeb. unt. O. D. 29 an die Geschäftsst. d. Bl.

Miet-Gesuch.
In der Nähe des Realgymnasiums werden für Schulzwecke geeignete Räume zu mieten gesucht. Angebot erbittet Städtisches Hochbauamt. S90 Mannheim, 15. Juni 1918. Städtisches Hochbauamt: Perrey.

Büro.

B 2, 7
Büro, 3 Zimmer, part. auf 1. Juli zu vm. Zu erfr. über den Hof, 1. St. B86

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin od. Büro zu vm. Näh. 2. St. 1255a

Verloren.

Ein graumelierter Geldbeutel
mit Inhalt gestern abend zwischen 6 und ½7 Uhr am Paradeplatz beim Einsteigen in die Elektrische Linie 7 nach Neckarau abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am Samstag Mitte der Stadt 1 Älteres 1250a
Taschenmesser
Jagdmesser mit Klinge, 1 Säge und Hirschhorngriff verloren. Gegen Belohnung abzugeben Q 4, 2, im Laden.

Am Sonntag abend nach Schluß d. Theaters wurde
ein Theatertuch
vom Theater bis nach A 4, 1 verloren. Der Finder wurde erkannt u. wird ersucht, daß er dasselbe unverzügl. an die Adresse S 3, 2a, pt. abg. 1263a

Unterricht.

Privat-Handelsschule STOCK P 1, 3 Tel. 1790 Prospekte kostenlos.

Französische Stunden
M. Marina Ott, P 5, 4. P15a

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt Emma Rosenfelder Musiklehrerin, M 4, 1b